

V C  
4935

h. 3





# S seind zwar Kayser

und Könige ihres hohen Herkommens und vortrefflichen Geblüts halben albereit in denen Vorzeiten dieser Welt trefflich gerühmet und ihre Geschlechts-Linien weit herfür gesucht worden/ Also daß sich manche daselbst vernehmen lassen/ wie Sie auß denen Heidnischen Götter Saamen erziehet/ und sich dahero auß einen/ ich weiß nicht was vor einen/ Himmel her erstammet zu sein vermessen. So seind deroselben Liebe-Diener Ihre Geschicht-Schreiber darinnen so geschäftig gewesen/ daß sie ihre Historien viel eher und mehr mit unbekanten Nahmen vieler Helden geschmücket/ als der unbetrüglichen Wahrheit den natürlichen Ziegel gelassen/ und sie ihres rechten und wahrhafften Ursprunges erinnert. Wir gehen alles dieses vorbey/ und mögen nicht gerne mehr hören/ als uns die gesunde Vernunft unserer Geschlechts Auffmercker verlassen/ die Uns und niemand hierunter heucheln dürffen/ weil auch die Vorwelt und die Eyß-grauen Jahre davon selbst Zeugniß erstatten/ daß die Sama niemahls mehr zu thun gefunden/ als den Erb Uhralten Helden-Stam der Rittermäßigen Sachsen in alle vier Enden des Erd-Grenses außzubreiten/ damit sich auch kein Winkel auff einige Unwissenheit beziehen kan/ der nicht/ so wohl mit Rechte/ als der untadelhafften Wahrheit/ von dem Lobe des unvergleichlichen Witekindischen Königlichen Stammes und dahero entsprungenen Lobes erfüllet gewesen wäre.

Zwar wir legen gerne zurücke und wollen es dem Gedächtniß gutwillig verborgen lassen bleiben/ was des Witekindis (oder Weiß-Kinds) unsers Vorfahrens seine Vorfahrer in ihren blinden Heydenthumb vor Dapfferkeit an sich spüren lassen. Nur alhier dieses unsern Uhrälter Anhern zu Ehren zugedencken; So ist seine schwarze Blindheit durch das Seeligste Christen-Bad also reine abgewaschen und Er hinfegen mit der weissen Keiligkeit darinnen also begnadet worden/ daß Wir uns/ als alle seine Nachfahrer/ dessen nicht allein rühmlichen nach zugebrauchen/ sondern auch diese erst geführte weisse Farbe gegen männiglich zu verfechten/ Uns angelegen sein lassen sollen. Ihm mußte nicht das weisse Kleid alleine/ sondern auch ein schön blanckes Ross in einen solchen  
 feeli-

17



seeligen Stand sehen/ daß Er hernachmals lieber zehenmahl  
vor den wahren GOTT/ als vor diesem einmal vor den Teuffel  
den Heidnischen Abgott gefochten und gestorben wäre. Und  
legte Er also den Grund an der Vortrefflichkeit Unser Keinig-  
keit und Weisse/ die Wir an Uns führen.

Dieses nun hat Uns nicht wenig auffgemuntert / in das  
Tugend-Buch Unserer berühmten Vorfahren zurücke zusehen:  
und ob Wir zwar noch der Jugend untersäßig/ welche Uns we-  
der Stärke noch Werke der Mannvesten Helden verstatet.  
So reget sich doch in Uns und in Unsern Fürstlichen Herzen  
das alte Königliche Stamm-Geblütche/ daß Wir gar eigentlich  
daraus zu erforschen haben/ wie Wir nicht minder von solchen  
vortrefflichen Saamen erzielet und hergestammet seyn. Und  
ob Wir es zwar annoch so würcklich nicht der zarten Jahre hal-  
ben erweisen können/ Wir doch genugsame Anweisungen  
in Uns selbst befinden/ daß Wir mit heran-rückender Zeit daran  
nichts vergessen seyn lassen werden. Dahero Uns ein rühm-  
licher Eyfer an und eingekommen/ wider die nichtswürdige/  
herzkranckende und verdriessliche schwarze Farbe/ welche so  
vieltapfferer Helden der Witkindischen Vorfahren in ihrer  
Blindheit und Irrthum gehalten/ Uns und Unsere Väter un-  
zählich mal gekrancket/ und Unser junges Herz vor etlichen Jah-  
ren doppelt beleidiget/ daß Wir Uns/ derselben ganz abgeneigt  
zu seyn/ herauffser lassen und erklären müssen. Seynd dabe-  
ro bewogen worden/ einen Heldenmäßigen Gang zu Fusse/ mit  
allen denen jenigen zu versuchen und zu wagen/ welche sich be-  
lieben lassen werden/ die von Uns durchaus und billich vernich-  
tete schwarze Farbe zu erheben/ und ihnen/ mit Spieß und  
Schwerdt in einen Fuß-Tournier zu erweisen/ wie diese Mey-  
nung bey Uns feste und mit Recht eingewurkelt. Versehen Uns  
auch Unseres Orts nichts anders/ als daß Wir der weissen Far-  
be zu Ehren den gewissen Sieg davon tragen/ und den Tour-  
nier-Platz des Kampff-Feldes erhalten werden.

Welche nun gegen Uns diese ungerechteste Sache/ im Lo-  
be der von Uns verachteten schwarzen Farbe/ zu vertreten ge-  
mennet seyn/ die werden sich bey denen hierzu auffgerichteten  
Schancken gebührlichen anmelden/ und nach-gesetzten Pun-  
cten gemess mit Spieß und Schwerdt morgen gegen Abends  
nach Sechs Uhren erwarten/ wie Wir mit Unseren Vengehülff-  
fen diese gerechte Sache gegen sie ausführen/ und den Ruhm  
Unserer Tapfferkeit hiermit der Nach-Welt zu erkennen geben  
wollen. Am Glück kein einigen Zweifel habend.

Fol

## Folgen die Artickul.

<sup>1.</sup>  
Soll in diesem Tournier keiner/ so nicht von Adelichen Herkommen ist/ zugelassen werden.

<sup>2.</sup>  
Soll iedweder in seiner Ordnung/ wie er auffgezogen ist/ tourniren.

<sup>3.</sup>  
Soll keiner keinen andern Spieß und Schwerdt/ denn welche die Herren Judicirer verordnet/ gebrauchen.

<sup>4.</sup>  
Soll keiner mehr als dremal mit dem Spieß zusammen gehen/ es mögen die Spieße gebrochen werden oder nicht/ wenn einer aber mehr als obbeniemete drey Stöße mit dem Spieß vollbrächte/ soll solches nicht passiret werden/ besonders auch den Danck des Spießes verlohren haben.

<sup>5.</sup>  
Soll in gleichen keiner mehr als Fünff Streiche mit dem Schwerdt thun/ und soll der Aventurier den Anfang machen/ welcher aber über obbeniemete Streiche schreiten wird/ deme soll es ebenfalles nicht passiret werden/ sondern auch des Dancks des Schwerdts verlustiget seyn.

<sup>6.</sup>  
Sollen alle Spieße am Kopff gebrochen werden/ und soll derselbe keinen Danck verdienen/ welcher seinen Spieß nicht frey/ sondern im Zulauffen oder mit Stossen die Arme am Leibe behält/ den Spieß an Leib leget oder sezet/ oder mit Auff- und Niederschwencken/ oder in schrencken an seinem Gegentheil bricht/ deßgleichen mit dem Spieß auff die Brust/ Arm/ unter die Würtel/ seinem Gegentheil stößet/ und den Schrancken vor dem Brechen mit dem Spieß berühret/ so aber ein Spieß in der Levata. ehe Er an Mann kame/ bräche/ soll demselben ein anderer gereicht werden.

<sup>7.</sup>  
Soll ein iedweder sein Schwerdt ohne Gehülffen selbst ausziehen/ und wer sein Schwerdt mit beyden Händen zugleich brauchet/ oder außserhalb der Folia wechselt/ oder mit der Fläche schläget/ die Schrancken mit dem Schwerdt berühret/ oder die Hand auff selbe leget/ dem Andern in sein Schwerdt fället/ hält/ und den Streich auffänget/ oder dem Andern in das Gelencke inwendiges Armes hauet/ soll gleicher gestalt keinen Danck

Danck haben / doch ist ihme zugelassen / in der Folia das  
Schwerdt aus einer Hand in die andere zuverwechseln / und so  
er sein Schwerdt zu schlüge / soll ihm vor und in der Folia ein  
anders gegeben werden.

8.

Die / so sich allzunah an Schrancken thun / denselben mit  
den Leibe berühren / oder so weit darvon stehen / daß ihn der  
Anderer nicht erreichen kan / wenn sie ihre Stöße und Streiche  
vollbringen sollen / oder zurücke treten / den Kopff und Leib vor  
dem Stoß und Streich zu rücke ziehen / demselben zu entwei-  
chen / sollen zu keinem Danck gelangen.

9.

Wer seinen Spieß oder Schwerdt verleuret / oder fallen  
lässet / dem soll kein andere Wehre gegeben werden.

10.

Soll in der Folia keinem nicht mehr / als ein Spieß zuge-  
lassen werden / und keinem / so bloß geschlagen oder abgetreten  
hinwiederumb zum Schrancken zu kommen / erlaubet seyn.

**Die Däncke sollen folgender Massen  
ausgetheilet werden.**

1.

Der Manutenatoren Danck.

2.

Welcher unter den dreyn Spiessen die meisten am hö-  
hesten / zierlichsten und Mannlichsten brechen wird / deme soll  
der Spieß-Danck zu erkennen werden.

3.

Wer in denen fünff Streichen am tapffersten / behändesten  
und zierlichsten seine Streiche vollbringet / dem soll der Danck  
des Schwerdts zuerkennet werden.

4.

Wer in der Folia am tapffersten und längsten ohne Abetre-  
ten sich halten wird / der soll den Folia Danck davon bringen.

**JANGEREGO**

Der  
Weisse Ritter.

L. S.

Tk Vc 4935

ULB Halle 3  
002 709 651



VD 77







seeligen Stand sehen/ daß Er hernachmals lieber zehennmahl  
 vor den wahren GOTT/ als vor diesem einmal vor den Teuffel  
 den Heidnischen Abgott gefochten und gestorben wäre. Und  
 legte Er also den

feit und Weisheit  
 Dieses nun  
 Tugend-Buch  
 und ob Wir zwar  
 der Stärke noch  
 So reget sich die  
 das alte Königl  
 daraus zu erfor  
 vortrefflichen  
 ob Wir es zwar  
 ben erweisen ka  
 in Uns selbst befi  
 nichts vergessen  
 licher Enfer an  
 herzkränckende  
 viel tapfferer He  
 Blindheit und  
 zehlich mal gekr  
 ren doppelt belei  
 zu seyn/ herausse  
 ro bewogen wor  
 allen denen jeni  
 lieben lassen wer  
 tete schwarze Fe  
 Schwerdt in ein  
 nung bey Uns fest  
 auch Unseres Dr  
 be zu Ehren den  
 nier-Platz des K

Welche nun  
 be der von Uns v  
 mennet seyn/ die  
 Schrancken gebü  
 cten gemess mit  
 nach Sechs Uhren  
 fen diese gerechte Sache gegen sie ausführen / und den Ruhm  
 Unserer Tapfferkeit hiermit der Nach-Welt zu erkennen geben  
 wollen. Am Glück kein einigen Zweifel habend.



mit Unser Keinig  
 emuntert / in das  
 zurücke zusehen:  
 / welche Uns we  
 delden verstatet.  
 rftlichen Herzen  
 Bir gar eigentlich  
 nder von solchen  
 imet seyn. Und  
 arten Jahre hal  
 e Anweisungen  
 ender Zeit daran  
 Uns ein rühm  
 nichtswürdige/  
 farbe/ welche so  
 cfahren in ihrer  
 Insere Väter un  
 vor etlichen Jah  
 gang abgeneigt  
 Seynd dabe  
 ng zu Fusse/ mit  
 / welche sich be  
 d billich vernich  
 mit Spieß und  
 wie diese Mey  
 . Versehen Uns  
 der weissen Far  
 / und den Tour  
 n.  
 e Sache/ im Lo  
 zu vertreten ge  
 auffgerichteren  
 gesezten Pun  
 gegen Abends  
 ren Vengehülfs

Hof

